

## Am Ort der Verwüstung

# 400000 RM. Schaden

# durch Garsdener Großfeuer

Starke antisemitische Stimmung unter den Litauern — Erschütternde Szenen in der Litauer-Stadt  
Besonders arme Arbeiter betroffen / Von unserm nach Garsden entsandten Hak.-Redaktionsmitglied

Was die rote Dobe, die man am Dienstag abend am Osthimmel von Memel aus deutlich beobachten konnte, ahnen ließ, hat sich mit grausamer Deutlichkeit bestätigt: In Garsden wütete von Dienstag abend bis Mittwoch früh ein Großfeuer, wie man es in unserer näheren Umgebung ganz selten erlebt hat, wie es sich höchstens mit dem vor einigen Monaten erfolgten Brand von Polangen vergleichen läßt.

In Polangen erinnert vieles, was wir bei unserem Besuch in dem Ort der Verwüstung erlebten. Auch hier war beim Beiraten des Ortes vom reichsdeutschen Grenzort Langellen her, der einer Kilometer entfernt liegen mag, nichts von dem Brand zu sehen. Man mußte mindestens noch einen halben Kilometer die Memeler Straße — die Hauptstraße des über 3000 Einwohner zählenden Ortes — durch glühende Sonnenhitze, die von einem starken Brandgeruch geschwängert war, marschieren. Was man allerdings dann sah, das läßt sich am besten in einem Wort ausdrücken: Chaos.

Eine einzige Trümmerstätte ist aus der rechten Seite der Memeler Straße geworden, eine Trümmerstätte, die sich weit hinaus nach der Peltu-Strasse zieht, nach dem Stadtteil, in dem die armen litauischen Arbeiter wohnen. Aus dem Durcheinander ruhgeschwärteter Lehmziegel und dem Gerage schmelzender Sparren haben sich die Gerüststätten, die in häßlichen Qualmschwaden zu schweben scheinen,

### Der Umfang des Schadens

Der gestern gemeldete Umfang des Schadens hat sich nicht ganz behältigt. Es mag höchstens ein Drittel oder gar ein Viertel dieses kleinen litauischen Grenzortes abgebrannt sein. Das Stadt-

zentrum mit der Kirche, mit den massiven Häusern, mit der Post und zahlreichen jüdischen Läden und litauischen Geschäften ist vom Brand unberührt geblieben. Befürchtet hat sich aber die Zahl der Obdachlosen Familien, die wir gestern mit 250 angaben. Weitläufiger als ursprünglich angenommen ist die Zahl der niedergebrannten Gebäude, die nach vorläufigen Schätzungen 250-300 betragen soll. Mindestens 150 Wohnhäuser haben sich darunter befinden; bei den anderen Gebäuden handelt es sich um kleinere Wirtschaftsgebäude, in denen teilweise auch Menschen wohnten. Es waren fast durchwegs Holzhäuser mit Strohdach und Schindeldächern. Die Zahl der Obdachlosen mag 1000-1500 betragen. Der Sachschaden dürfte mit einer Million Lit (400000 RM) kaum zu hoch gegriffen sein. Durch Versicherung ist der kleinste Teil des Schadens gedeckt. Etwa 20 v. H. der Juden — aber keine Litauer — haben ihre Häuser versichert und sind ziemlich ohne Verluste aus dem Brand hervorgegangen. Da sich in verschiedenen Häusern auch jüdische Warenlager befanden und verschiedene kleine jüdische Läden eingeeicht waren, die nicht versichert waren, haben auch zahlreiche Juden beträchtlichen Schaden.

Die Gerüchte von Toten scheinen sich nicht zu bestätigen. Zwar am Mittwoch zu erfahren war, sollten ein Arbeiter und ein Kind umgekommen sein. Diese Gerüchte wurden von amtlichen Stellen nicht bestätigt. Der Arbeiter sollte bei Ausbruch des Brandes fruchtlos betrunken in seiner Wohnung gelegen haben. Seine Frau habe ihn durch das Fenster des brennenden Hauses geworfen, ohne daß er davon etwas gemerkt habe. Später habe er am Ertrinkung gelegen und sei von vielen für tot gehalten worden. Über das Kind waren keine Einzelheiten zu erfahren.

### Judennest Garsden

Ohne die litauische Bevölkerung beleidigen zu wollen — Garsden ist ein richtiges Judennest. Juden bilden den Hauptteil der Bevölkerung. Juden haben 90 v. H. des Geschäftslebens in ihren Händen. Der jüdische Bevölkerungsteil hat durch nach dem Anschluss aus Memel vertriebene Litauern eine weitere Stärkung erhalten.

Als ich in der Memeler Straße Aufnahmen machte, spricht mich von hinten jemand in dem unheimlichen Gemurmel jener Freunde an, für deren Auswanderung wir Gott danken:

„Du, Gähre Hof, hasten Sie schon viele Bilder angeknipst?“

Auf solche eine Begrüßung überhaupt nicht geachtet, drehe ich mich mit recht geistlosem Gesicht um und erkläre — unteren einseitigen Niefeljuden, den krüppeligen Schmuckler, der mit recht betrübtem Gesicht auf sein verbranntes Häuschen weist. Er hebt über seine überhörte Auswanderung aus Memel ein großes „Gefetztes“ an. Knall den in Memel zurückgelassenen Worten nach und mich erleiden, daß ich ihn recht freundlich stehen lasse, als er von seinen Hoffnungen spricht, man würde die „Aiden“ eines Tages doch wieder in Deutschland hineinfließen.

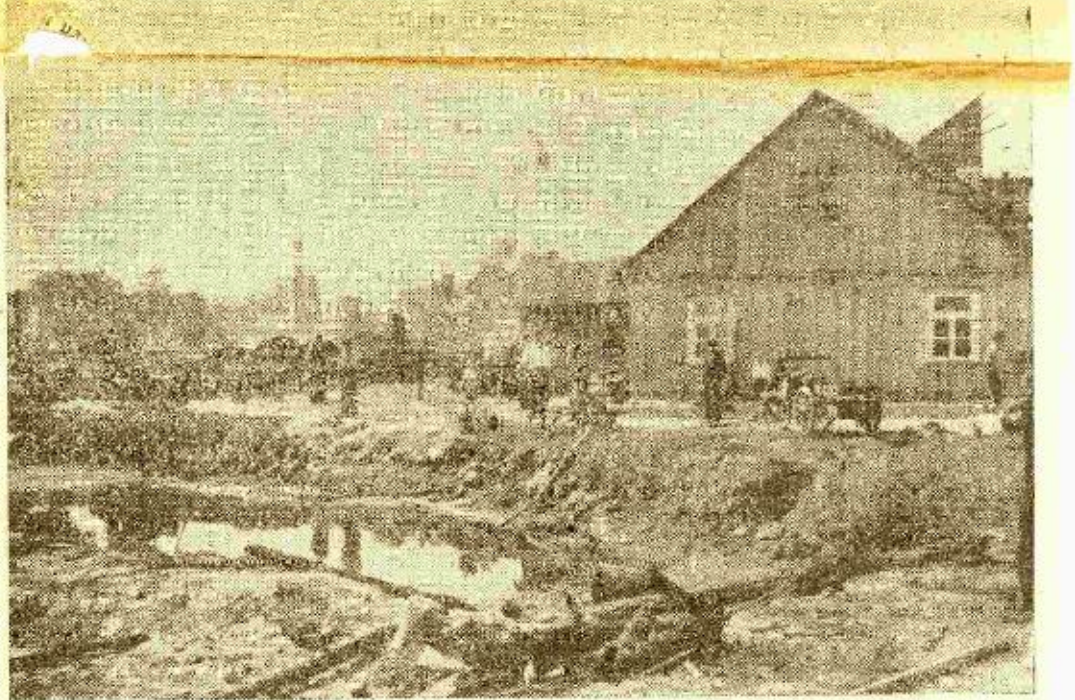
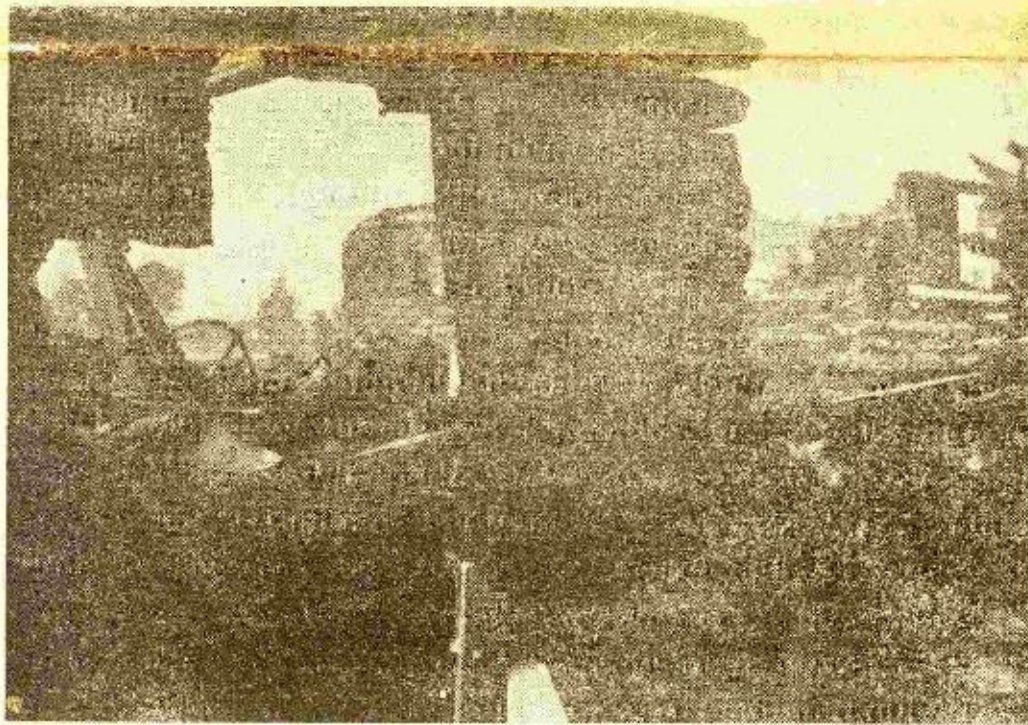
Judenweiber, dreißig und aneinandergeklippt, halten mit grässen „Bungele“ vorbei. Die jüdische Dill-Salinen arbeitet in bewundernswürdiger Weise. Während die Litauer auf das Eintreffen der Untersuchungskommission aus Schaulen warten, die Hilfsmaßnahmen beschließen soll, werden schon die obdachlosen Juden bei ihren Klaukelagern aufgenommen. Ein jüdischer Feuerwehrmann — über die tatsächliche Rolle der Garsden-Brandte mit ab.

denen jüdischen Feuerwehr soll noch im folgenden berichtet werden — nimmt an einer Häuserrede von armen Juden ein Verzeichnis der ihnen verbrannten lebensnotwendigen Sachen wie Betten und Kleider und Möbel auf, um sie an die Judenorganisationen in den anderen Städten Litauens weiterzuleiten. Wie im Falle Polangen ist anzunehmen, daß die Juden sich schneller helfen werden, als es die Regierung tun kann.

In der Memeler Straße hat das Feuer einen seltsamen Weg genommen. Inmitten der niedergebrannten Häuserzeile stehen zwei kleine Judenhäuschen, die verschont blieben. Die Einwohner konnten durch Ubergreifen der Dächer ihre Gebäude vor den Flammen retten. Nun sitzt ein alter Jude vor dem Häuschen im Schatten, und als ich ihn frage — alle Juden sprechen natürlich Deutsch ebenso gut, wenn nicht besser, als Litauisch — wie er zu seinem Glück kam, meint er phlegmatisch: „Derr da oben hat nich gewollt, daß a arme, franke Mann sterbt!“

Die alten Juden sind überhaupt die Originale Garsdens. Was da auf der Straße an Kaufmanns- und Blattfächer widerlicher Sorte herumknallt, spottet jeder Befreiung. Man sieht alte Juden in den Trümmern herumwühlend, steht sie

Am Dienstag abend und in der Nacht zu Mittag wütete in dem litauischen Grenzort Garsden (18 Kilometer von Memel) ein Großfeuer, das einen Teil des Ortes mit rund 300 Gebäuden einäscherte. Unsere kurz nach dem Brand aufgenommenen Bilder geben ein anschauliches Bild über den Umfang des Brandes. Oben links: So sieht es überall in dem abgebrannten Stadtteil aus! Rußschwarze Ueberreste der niedergebrannten Häuser, zum Teil mit Betten und anderen Hausrat drin, haben sich aus dem Trümmerfeld von schmelzenden Sparren und auseinandergefallenen Ziegeln. — Oben rechts: Die Garsdener Schwäferarube war die Wasserquelle für die Löscharbeiten. Am Mittwoch vormittag war sie schon fast leergepumpt. Am hinteren Rand der Grube sieht man die einzige Garsdener Motorspumpe. — Unten links: Die Juden glauben, daß sich in den Trümmern doch noch etwas Brauchbares finden lassen wird. — Unten rechts: Eine Kuttrahne aus Polastina? Nein! Garsden hat infolge seiner starken jüdischen Bevölkerung eine jüdische Feuerwehr. Beim Abbläuen der ramponierten Trümmer wollte jeder der tapferen Juden einmal den Schlauch halten, aber beim Ausbruch des Brandes dachten die Feuerwehrmänner zuerst an ihr Eigentum und ihre Aikhe. Die Feuerwehr





# Garsden zu etwa drei Viertel niedergebrannt

16.8.39

103 Wohnhäuser und etwa 150 Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen — Etwa 250 Familien mit 1200 Menschen obdachlos geworden — Gerüchtweise verlautet, daß drei Menschen ums Leben gekommen sind

Das unmittelbar an der deutsch-litauischen Grenze gegenüber von Langallen (18 Kilometer östlich von Memel) gelegene litauische Städtchen Garsden, das etwa 8500 Einwohner hat, ist in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch zum größten Teile niedergebrannt. Insgesamt wurden durch das Feuer 103 Wohnhäuser und etwa 150 Wirtschaftsgebäude vernichtet. Etwa 250 Familien mit 1200 Menschen sind obdachlos geworden. Nach den Angaben der Memeler Feuerwehr sind etwa drei Viertel der Stadt niedergebrannt, und zwar ist der südwestliche Teil, der auf der rechten Seite der von Memel kommenden Straße liegt, vernichtet worden. In Beginn und am Ende der Straße stehen nur noch etwa zehn Gebäude. Auch das Postamt ist ein Raub der Flammen geworden.

Gerüchtweise verlautet, daß bei dem Brand auch drei Menschen ums Leben gekommen sind, und zwar ein Kind und zwei alte Leute; doch war eine Bestätigung dieser Gerüchte bisher nicht zu erhalten.

Das Feuer entstand gestern Abend um neun Uhr in dem Hof eines jüdischen Eisenwarengeschäftes und zwar geriet durch einen unvorsichtigen Zigarettentraucher der Benzintank eines Autos in Brand. Unmittelbar nach der Explosion stand auch schon das Geschäft in Flammen, und von hier verbreitete sich das Feuer mit Windeseile über die halbe Stadt. In Garsden geht das Gerücht, daß in diesem Augenblick auch an verschiedenen anderen Stellen der Stadt Feuer entstanden sei. Einzelne antisemitische Litauer hätten, so erzählt man sich in Garsden, den Brand benutzt, um bei dieser Gelegenheit „gleich die ganze Judenstadt“ auszuzündern. Garsden ist nämlich, wie fast alle litauischen Landstädtchen, fast durchweg von Juden be-

wohnt; die Litauer, meist Beamte, bilden nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Einwohnerschaft. Wie weit die Gerüchte auf Wahrheit beruhen, läßt sich zunächst nicht feststellen. Uebrigens hatten sich die Litauer des Städtchens gestern nach dem litauischen Seebad Polangen begeben, um dort den Tag des Meeres zu feiern. Als der Brand ausbrach, war nur ein Teil von ihnen zurückgekehrt.

Die Feuerlöschpolizei in Memel wurde kurz nach 9 Uhr alarmiert. Um 9,12 Uhr rückte die Wehr mit einem Löschzug aus. Als die Wehr nach etwa einer halben Stunde in Garsden eintraf, fand der größte Teil der auf der rechten Straßenseite gelegenen Gebäude in Flammen. Es waren zum größten Teil Holzhäuser, die brannten. Die Memeler Wehr, die als erste Feuerwehr überhaupt erschien, nahm sofort die Bekämpfung des Feuers mit mehreren B-Rohren (75 Millimeter) auf. Das Wasser wurde zunächst an einem Teich entnommen, der jedoch bald leergepumpt war. Der Leiter der Memeler Feuerlöschpolizei, Brandingenieur Lebitz, rief bald nach dem Eintreffen der Wehr Memel an und ließ zwei weitere Löschzüge nachrücken, so daß später etwa drei Löschzüge mit etwa 15 Mann auf der Brandstelle waren. Inzwischen trafen auch die Feuerwehren von Vit. Krottingen und Prökuls ein.

Nachdem der Teich leergepumpt war, mußte die Memeler Wehr mit ihrer schweren Motorspritze eine steile Böschung nach dem Ringetal hinunter, um von dort aus Wasser zu entnehmen. Dazu war es notwendig, Schlauchleitungen von etwa 1000 Meter anzulegen. Um diese Leitungen zusammenzufuppeln, hatten Memeler Feuerwehrleute auch Schläuche der Krottinger Wehr entnommen. Die litauischen Feuerwehrleute schienen jedoch hierfür wenig Verständnis zu haben, denn sie entrieffen den

Memeler Feuerwehrleuten wieder diese Schläuche. Dabei wurde ein Memeler Feuerwehrmann auch tödlich angegriffen. Bei diesem Zwischenfall verlor er auch sein Bauchkrenzzeichen. Die Memeler Wehr mußte die entnommenen Schläuche wieder zurückgeben. Durch dieses Zwischenpiel wurde die Löschfähigkeit der Memeler Wehr erheblich behindert. Es wären, wie der Leiter der Memeler Feuerlöschpolizei erklärte, bestimmt etwa zehn Gebäude mehr vom Feuer verschont geblieben, wenn der Memeler Wehr die Schläuche nicht wieder entrieffen worden wären.

Die Löscharbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da infolge der Hitze die aus Holz erbauten und mit Schindeln gedeckten Gebäude schnell Feuer fingen. Das Umsichgreifen des Feuers wurde noch durch die zahlreichen Benzintanks, die in vielen Gebäuden standen, begünstigt. Immer wieder hörte man Detonationen.

Der größte Teil der gesamten Wohnhäuser war von Juden bewohnt. Es haben durch das Feuer aber auch zahlreiche litauische Einwohner gelitten, die leider fast gar nicht gegen Feuer versichert waren.

Die Memeler Feuerwehr blieb bis Mittwoch, vormittags 1/10 Uhr, auf der Brandstelle; die Gefahr der Ausdehnung des Feuers war jedoch bereits um etwa 3 Uhr nachts beseitigt.

Auch von Memel konnte man das Feuer insofern beobachten, als der ganze östliche Himmel blutrot gefärbt war. Man nahm zunächst an, daß im Osten von Memel eine Fabrik oder weit auf dem Lande ein großes Gut in Flammen steht, doch dann hörte man, daß Garsden brennt. Dieser rote Schein wurde nach Mitternacht etwas schwächer, war aber die ganze Nacht über zu beobachten.